

# unsere gemeinde

Rundbrief der Martins-Kirchengemeinde Espelkamp II/02



*erster Glockenturm vor der Martinskirche*

**1952 - 2002:  
50 Jahre Martinsgemeinde**

unsere Martins-Kirchengemeinde begeht in diesem Jahr ein rundes Jubiläum. Vor 50 Jahren, 1952, wurde sie unter „wunder“baren Umständen geboren und kann auf ein aufregendes Leben zurückblicken. Vieles ereignete sich in dieser Zeit, es gab immer Bewegung. Vergleicht man es mit einem Menschenleben, so befindet sich unsere Gemeinde nun in den „mittleren“ Jahren und ist, wie es vielen von uns ergeht, so nach und nach in eine Krise geraten. Krisen sind meist mit viel Schmerz und Not verbunden, bergen aber auch große Chancen in sich. Wenn man bereit ist, diese zu sehen und zu nutzen, dann besteht die Möglichkeit, aus solch einer kritischen Phase gestärkt und mit neuer Lebensfreude herauszugehen. Dass dies unserer Gemeinde mit Gottes Hilfe und mit viel eigenem guten Willen gelingen möge, das wünscht uns allen

Ihr Redaktionsteam

**Inhalt**

Neues aus dem Presbyterium .....	4
Unsere Konfirmanden .....	6
Preisrätsel .....	8
Rätselaufklärung aus Heft I/02 .....	10
Gewinner und Denksport.....	11
50-jähriges Gemeindejubiläum .....	12
Jugendarbeit .....	17
Frauenhilfe .....	21
Eleonore Lork .....	23
Nachdenkliches .....	25
Wichtige Telefonnummern und Adressen .....	26
Einladung .....	27

**Impressum**

HERAUSGEBERIN: Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp, Rahdener Str. 15, 32339 Espelkamp, ☎(0 57 72) 44 15  
 REDAKTION: Hartwig Berges, Brunhilde Fleer, Günter Ribbert, Gerhard Sauerbrey, Christiane Tietjen, Carola Zschocke  
 V.i.s.d.P.: Hartwig Berges, Mittelgang 16, 32339 Espelkamp  
 Intenet: www.Martins-Kirchengemeinde.de  
 DRUCK: Andreas Fritz, Kreiskirchenamt Lübbecke  
 AUFLAGE: 2900  
 ERSCHINUNGSWEISE: dreimal jährlich  
 NÄCHSTE AUSGABE 3/02: Mitte November 2002  
 REDAKTIONSSCHLUSS FÜR 3/02: 06. September 2002

**Und wovon träumen Sie nachts?**

Träume waren das Thema vor einiger Zeit im Konfirmandenunterricht. Manches davon haben die Mädchen und Jungen bei ihrem Vorstellungsgottesdienst mitgeteilt. Aber da war noch viel mehr, das sie nicht gesagt haben. Viel Beeindruckendes, vieles, das zum Nachdenken anregt:

**Tagträume:**

Ich träume, wie es wohl wäre, wenn ich anders auf bestimmte Dinge reagiert hätte.

Ich träume von Orten, wo ich jetzt gern sein möchte.

Manchmal stelle ich mir vor, wie es wäre, wenn ich jemand anders wäre.

**Traum und Wirklichkeit:**

Ich gebe meinen Träumen Raum, indem ich versuche, sie zu verwirklichen.

Meine Träume haben nicht so eine große Bedeutung für mich, weil ich weiß, dass sie nicht wahr werden.

Manchmal weiß ich gar nicht, ob meine Träume Träume sind oder Wirklichkeit – es ist irritierend.

Träume sollen Träume bleiben, man sollte sie nicht in die Tat umsetzen.

**Träume sind Schäume:**

Kann schon sein. Bei mir ist es nicht so.

Träume sind Schäume, weil man dann, wenn es am besten ist, aufstehen muss.

Es sind meine Träume – ob gut oder schlecht. Sie gehören zu meinem Leben dazu.

**Menschheitsträume:**

Nie allein sein.

Ein guter Mensch sein, nie jemandem weh tun.

Ich habe mit vielen Leuten einen gemeinsamen Traum – und zwar: Frieden auf der Welt.

Menschheitsträume sind Träume, die man nie vergessen möchte.

Und Sie? Wovon träumen Sie nachts? Oder auch tags? – Ich selbst weiß kaum noch am Morgen von Träumen, die sich in der Nacht in meinem Kopf abspielten. Aber ich habe Träume: Wunschträume, die auch den Tag bestimmen. Manchmal jedoch ist der Alltag wie ein Albtraum. Und dann wiederum gibt es Erfahrungen, die sind so schön, dass ich sie nur traumhaft nennen kann.

Von Träumen wird übrigens auch in der Bibel erzählt. Da entdeckte ich manches von den Gedanken der Konfirmandinnen und Konfirmanden und von meinen eigenen wieder. Die Erzählung von Jakob und der Himmelsleiter ist so eine Traumgeschichte, die mich fasziniert. Jakob schläft. Er träumt. Im Traum sieht er eine Leiter, die bis an den Himmel reicht. Auf ihr Engel. Und obenan: Gott. Gott spricht zu Jakob: Ich bin mit dir! Ich will dich behüten! Ich verlasse dich nicht! Am Morgen weiß Jakob noch seinen Traum. Er wird ihn nicht vergessen. Auch am Tag nicht.

Menschheitsträume sind Träume, die man nie vergessen möchte. Für mich gehört der Traum Jakobs mit dazu. Es ist ein schöner Traum, gesagt zu bekommen: Ich will dich behüten. Dieser Satz aus Gottes Mund – das sind nicht nur Schäume. Gottes Zusage ist Wirklichkeit. Sie wird wahr. Keineswegs nur im Traum, sondern im wirklichen Leben. Im Alltag. Dort wirkt sie. Und sie wirkt nach. Ich finde: Man sollte sie auch in die Tat umsetzen.

**Träumen Sie schön! Und wachen Sie behütet wieder auf!**

Volker Neuhoff

## Ein Brief des Bevollmächtigtenausschusses an die Ev. Martins-Kirchengemeinde Espelkamp

Liebe Gemeinde!

Im Dezember beauftragte uns der Kreissynodalvorstand des Kirchenkreises Lübbecke, vorübergehend die Aufgaben eines Presbyteriums in Ihrer Gemeinde zu übernehmen, nachdem durch den Rücktritt von neun Presbyteriumsmitgliedern das bisherige Gremium nicht mehr beschlussfähig war. Zur Information nenne ich Ihnen noch einmal die Namen der Mitglieder unseres Ausschusses:

1. Marco Clauder, Gestrungen, 2. Peter Dürr (Benkhausen), 3. Jutta Hovemeyer (Lübbecke), 4. Paul Alexander Lipinski (Lübbecke), 5. Oskar Rist (Espelkamp), 6. Erich Schumacher (Oppendorf), 7. Christiane Seibel (Frotheim) sowie die beiden Pfarrer Volker Neuhoff und Detlef Rudzio als beratende Mitglieder.

In den ersten, jetzt vergangenen Monaten war es unser Hauptanliegen, die Situation in der Gemeinde möglichst umfassend kennen zu lernen, da wir größtenteils aus anderen Kirchengemeinden kommen. In vielen Einzelgesprächen mit Mitgliedern, insbesondere auch ehrenamtlich tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den verschiedenen Gruppen haben wir versucht, in die Gemeinde hinein zu horchen und einen Eindruck zu gewinnen.

Besonders wichtig waren für uns die beiden offenen Gesprächsabende im Martinshaus und im Thomashaus. Die Abende vermittelten uns den Eindruck einer lebendigen Gemeinde, viel Bereitschaft zum „Mittun“ in den verschiedensten Gruppen und Veranstaltungen. Dafür sollten wir alle mehr als bisher dankbar sein! Mögen wir uns gemeinsam bemühen, ein Stück „Reich Gottes“ auf Erden unter uns Menschen sichtbar werden zu lassen.

Das Pfingstfest erinnert uns: Möge die Kraft des Heiligen Geistes uns leiten!

Vielfalt in der Gemeinde heißt nicht Konkurrenz. Andachten zum Wochenende am Samstagabend sind z.B. ein Angebot für die ganze Gemeinde, nicht nur für bestimmte Gruppen, eben eine etwas andere Form als Ergänzung zum Gottesdienst am Sonntag. Könnten die Andachten nicht sogar zweimal im Monat an verschiedenen Orten stattfinden?

Wer von außen kommt, hört erstaunt von „Grenzen“ in Espelkamp wie die Bundesbahnstrecke oder die Bundesstraße. Erstaunt bin ich deshalb darüber, weil es doch genügend Brücken gibt und die Entfernungen auf unseren Dörfern viel weiter sind.

Meinungsverschiedenheiten gab es in der Vergangenheit über die Nutzung der vorhandenen kircheneigenen Häuser und Räume. Notwendige Neuregelungen, erzwungen durch die Entwicklung der Bevölkerungsstruktur Espelkamps sind vielen Gemeindegliedern nicht „egal“; das ist doch ein positives Zeichen für ihre Bindung an die Kirchengemeinde!

Aus finanziellen Gründen müssen wir jedoch das Raumangebot leider reduzieren. In der Sitzung unseres Ausschusses am 19. März 2002 haben wir erste Beschlüsse gefasst. Dabei ist auch für uns besonders schmerzlich, dass aus verschiedenen Gründen die Martinskirche als Gottesdienststätte aufgegeben werden muss. Wir bemühen uns intensiv um andere geeignete Nutzungsmöglichkeiten. Wir haben einen breiten Wunsch in der Gemeinde wahrgenommen, das Thomashaus wieder voll nutzen zu können. Dem haben wir zugestimmt. Dagegen wird das Pfarrhaus am „Brandenburger Ring“ langfristig vermietet.

Wir brauchen auch weiterhin für die vielfältige Gemeindearbeit etliche Räume im Martinshaus, z. B. für das Gemeindebüro, das ebenso für den Pfarrbezirk West (Michael) zuständig ist.

Weiterhin soll im Martinshaus Platz für den Undugu-Laden, Krabbelstube, kleinerer und größerer Gruppenraum sein. Im Südflügel wird wieder eine vermietbare Wohnung eingerichtet.

Mit Bedauern haben wir zur Kenntnis nehmen müssen, dass Herr Kantor Bretthauer uns verlässt und eine neue Stelle in Soest annehmen wird, zusammen mit seiner Frau. Wir wünschen dem Ehepaar Bretthauer Gottes Segen für ihren Dienst in Soest.

Für die Nachfolge im Kantorendienst haben wir sofort die notwendigen Schritte unternommen und entsprechende Anträge gestellt. Es besteht die begründete Hoffnung, dass zum Spätherbst eine neue Kantorin oder ein neuer Kantor den Dienst bei uns aufnehmen kann. Sorge bereitet uns nach wie vor die Weiterführung einer guten Arbeit im Jugendcafé, die nun schon längere Zeit ruht. Wir haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben.

In unserer Kirchengemeinde stehen uns in der nächsten Zeit zwei festliche Anlässe bevor. Das Ehepaar Margrit und Dietmar Harting stiftete eine Bronzeskulptur „Der heilige Martin“, die am Sonntag, dem 12. Mai 2002, feierlich enthüllt werden soll. Sie wird ihren Platz finden vor der Thomaskirche an der Isenstedter Straße. Dem Ehepaar Harting sagen wir auch an dieser Stelle ein herzliches „Dankeschön“.

Die Martinskirchengemeinde wird 50 Jahre alt. Dazu findet am 14. Juli 2002 ein feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche statt. Vizepräsident Dr. Detlef Hoffmann aus Bielefeld wird die Predigt halten.

Möge der barmherzige Gott allen unseren Vorhaben seinen Segen schenken!

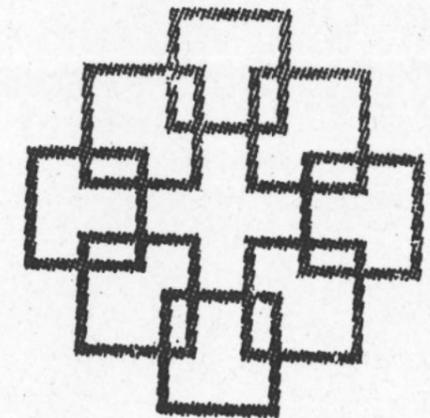
Mit freundlichen Grüßen

Erich Schumacher

Vorsitzender des Bevollmächtigtenausschusses

## Wussten Sie eigentlich,

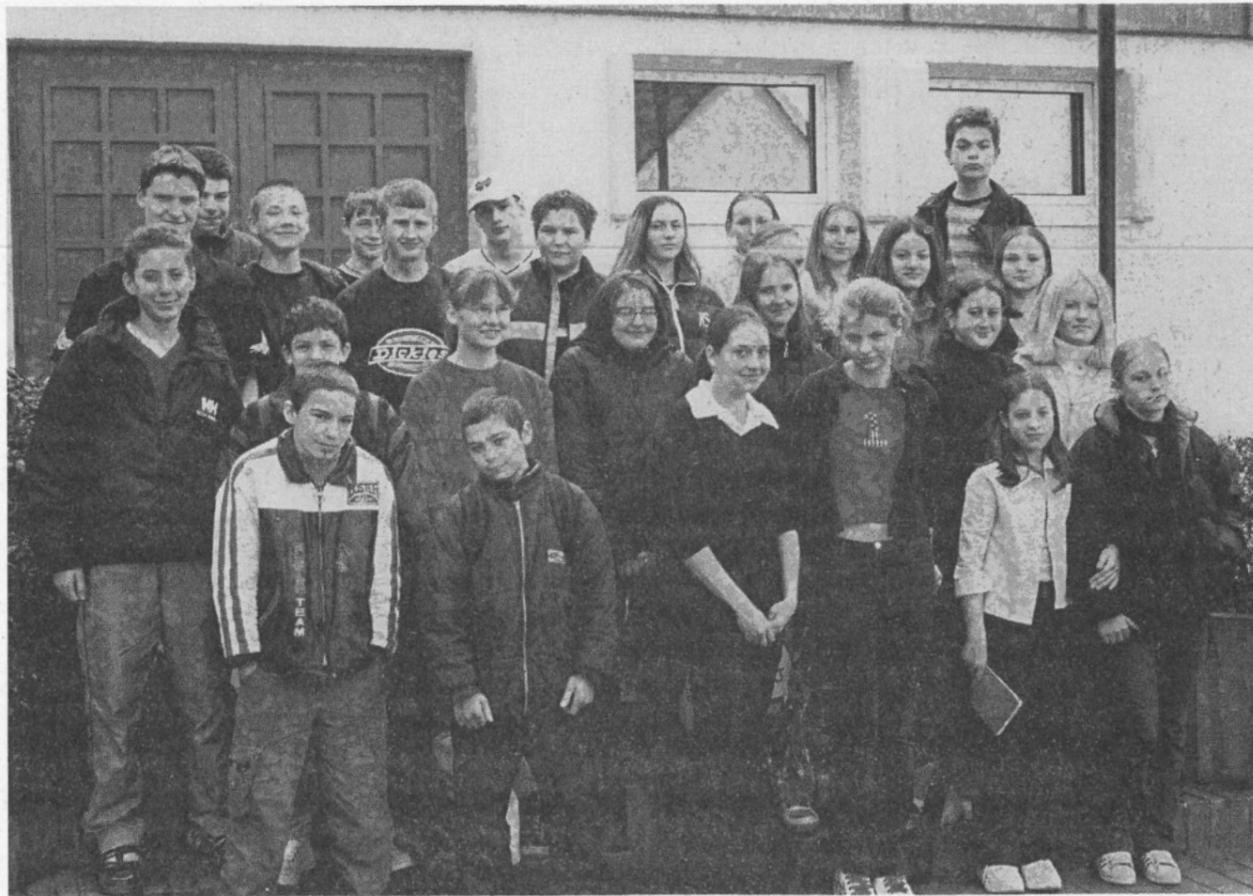
...dass der Kirchenkreis Lübbecke ein neues Logo hat?



Hier ist es, das "Facettenkreuz":

...dass die Steilhof-Gemeinde seit 2002 wieder mit der Martins-Kirchengemeinde vereinigt ist ?

Ihr Redaktionsteam



#### Am 13./14. April wurden in der Michaelskirche konfirmiert:

Christine Clamor, In der Schnat 16; Swetlana Derksen, Lange Horst 7; Valentina Derksen, Lange Horst 7; Ludmilla Dick, Weißdornstr. 83; Elena Hamm, Kastanienweg 3; Klaudia Krause, Marienburger Str. 35; Stefan Manske, Gabelhorst 33; Christin Meyer, Rahdener Str. 10a; Johann Michel, Rahdener Str. 110; Tatjana Michel, Rahdener Str. 110; Robina Neitsch, Ludwig-Richter-Weg 21; Daniel Reger, Gabelhorst 32; Eugen Reimer, Schlüsselbruch 23; Björn Rump, Spechtstr. 15; Anastasia Sankin, Birger-Forell-Str. 15; Daniel Sielemann, Gabelhorst 5; Julia Unger, Eschenweg 4; Meike Unger, Frotheimer Weg 89; Dennis von Kauffberg, Lange Horst 54; Jana Wallossek, Kiefernweg 16; Andreas Wenzel, Ludwig-Richter-Weg 14; Nicole Wojnar, Espenweg 29; sowie 10 weitere Jugendliche.



#### Am 28. April wurden in der Thomaskirche konfirmiert:

Alexander Ambraß, Drosselsteg 9; Ann-Christin Bajohr, Prenzlauer Weg 21; Holger Büttemeyer, Schweriner Straße 13; Fokko Eller, August-Skirde-Weg 7; Felicitas Fritsch, Breslauer Straße 29; Lisa Genz, Sielhorster Straße 21, 32369 Rahden; Juliane Götz, Insterburger Straße 3; Janine Hagemann, Lauenburger Straße 7a; Heike Klages, Rahdener Straße 7a; Andreas Kremin, Elbinger Weg 6; Marc Lantzs, Stolper Weg 21; Manja Lobe, Greifswalder Straße 29; Maximilian Obermeier, Frotheimer Weg 56; Sabrina Otto, Kantstraße 33a; Simon Piewitt, Greifswalder Straße 31; Pascal Sander, Isenstedter Straße 3; Anna Schneegans, Kantstraße 24; Jasmin Sudermann, Lange Horst 86; Marina Töws, Reichenbacher Hof 5; Ralf Warkentin, Frotheimer Weg 169; Janina Zgrajek, Philipp-Melanchthon-Str. 7; sowie ein weiterer Jugendlicher.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14
				1					17				
15				16			17			18			
19			20				13		21		22		11
23			24			25			26				
3			30	8				10		6			
27		25	28	14	29		30			31		32	
							27						
33		34	35					21	36	37		2	
	9												
38			39	40		41		42		43		44	31
					16								
45	46		47				48		49		50		
							20						
51		23		52		53	54			55			22
56		57	58			12		59		28	60	61	
62	63				64			65			66		
		4		7									
67		68			69	70			71	72		73	
74		75	76			18		24			78		79
80						32			15		19		5
	29												

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	

**Waagerecht:** 1.) Kommt uns oft teuer zu stehen 15.) Trat im „Blauen Engel“ auf 16.) Sagte Brutus oft zu Cäsar 17.) Tochter des Göttervaters 18.) Rotlichtverursacher 19.) Vor Nas wohlschmeckend 20.) Ein bisschen müsse sein, meint Roberto 21.) Art von 5 senkrecht 22.) Schiffsgrößenvergleichsmaß (Abk.) 23.) Sein Versagen wirkt explosiv 25.) Ist heutzutage lange nötig 27.) Vor Lator kein Leiter 28.) Zigarette oder Brille daraus gefällig? 30.) Festspielbad (Kfz.-Z.) 31.) Oder auch Rüster 33.) Mit dem Namen der Rose erfolgreich 35.) Wurde 1919 als bayrischer Sozi ermordet 36.) Wandelt Tat zum Haushaltsplan 37.) Ruft am Ende der Pause zur Fortsetzung der Veranstaltung 38.) Berühmter zeitweiliger, aber unfreiwilliger Single 45.) Düsseldorfer Geschäfts- und Flaniermeile (Abk.) 47.) So war 38, bis der Freitag kam (frz.) 48.) Riesen, Zwerge, Helden sind ihre Figuren 50.) Wer sich so hält, ist immer dabei 51.) Für 100 Kronen bekommt man eine 52.) Öffentlichkeitsarbeit modern (Abk.) 53.) Wichtiges Chromosom für Männer 54.) Vor U ein Staat 55.) Gründete Thorn, Kulm, Elbing 56.) Nachbarland (Abk.) 57.) Goldgräbergrundstück 59.) Namensgeberin für Espelkamper Grundschule (Vorname) 60.) Fließt durch Saragossa 62.) Hilft schnelle Abläufe erkennen 65.) Beiseite Geschafftes 67.) Manche möchten noch rein (Abk.) 68.) Vor Be ein Nahrungsmittel 69.) Man turnt sie vor- oder rückwärts 72.) Engl. Anrede (Abk.) 73.) Schwäb. Stadt bei Bad Wörishofen (Kfz.-Z.) 74.) Mögliche Reaktion auf Kontra beim Skat 75.) Der „französische Brahms“ (1822 – 90, Vorname) 77.) Quellen- und Zitathinweis (Abk.) 78.) Hitlerkarikatur Brechts 79.) Diese Tour führt nach Hause 80.) Da kam ein junger Mann daher

**Senkrecht:** 1.) Fast nur noch das erste wird von Tschaikowskis gespielt 2.) Frz. avantgardistischer Dramatiker rumänischer Herkunft 3.) Spanisch Ebene 4.) Die amerikanischen Staaten gründeten sie (Abk.) 5.) Rothirsch 6.) Vorsicht vor solcher Bürgschaft 7.) Reizvoller Kanton der ital. Schweiz 8.) Trickbeherrscher 9.) Hinter Tür im Rotlichtmilieu bekannt 10.) Dieses Suffix verkleinert Zahlenwerte 11.) Beschönigung von dumm 12.) Schleierhaft 13.) Solcher Busch schien zu brennen 14.) Ist freundlich oder auch gefährlich 24.) Mittlerweile auch grün beliebter 26.) Flüsse haben zwei 29.) Füllt den Amur 32.) Verbessert Stahl (ch. Z.) 34.) Beförderungsmerkmal bei Beamten 39.) Hilft die Aller füllen 40.) Könnte ohne Anreise auf die höchsten Berge klettern 41.) Griech. Götterwohnung 42.) Französ. Großstadt an der Orne 43.) Als Wohltat selten 44.) Ostallgäuer Kfz.-Z. 46.) Solche Spur ist gefährlich 49.) Ist nach Lichtenberg die beste Befestigung gegen die Ströme des Schicksals 50.) Nachbarin von Krk 57.) Wollte Odysseus verführen 58.) Charterflieger (Abk.) 61.) Jamaika ist für seinen berühmt 63.) Hinter geh recht angenehm, aber ungebräuchlich 64.) Radioaktives Metall 65.) Dieser Nismus ist an Auge, Haut und Haar erkennbar 66.) US-Staat mit Grand Canyon (Abk.) 70.) Spessartbad 71.) Hinter R zum Zuhören 76.) Dieses Präfix macht gut und schön 79.) Ruhrfestspielstadt (Kfz.-Z.)

1	S	2	A	3	L	4	Z	5	K	6	A	7	M	8	M	9	E	10	R	11	G	12	U	13	T
14	A	<b>6</b>	E	15	U	R	N	<b>17</b>	E	16	T	A	O	17	E	R	<b>11</b>								
18	N	E	A	19	P	E	L	20	H	A	U	S	<b>13</b>	B	A	U									
21	K	L	22	F	A	<b>1</b>	A	L	23	T	24	W	A	I	N	25	F								
26	T	I	N	<b>16</b>	T	E	27	S	T	R	<b>18</b>	A	T	E	29	G	<b>20</b>								
30	I	G	31	V	E	R	<b>15</b>	S	A	A	L	U	<b>9</b>	T	E	L	35								
36	O	37	P	P	38	O	39	R	T	U	N	<b>7</b>	I	S	41	M	<b>2</b>								
42	N	A	<b>8</b>	S	E	43	O	H	44	E	I	45	M	46	A	E	G	47	K						
48	I	R	49	<b>10</b>	A	D	E	50	A	U	<b>3</b>	G	U	R	51	D	E	R							
52	E	M	P	I	R	I	K	53	R	S	54	G	I	N	<b>5</b>	A									
55	R	A	56	O	P	57	E	R	59	L	<b>14</b>	E	S	61	E	62	C	63	A	L					
64	E	65	F	66	E	U	67	L	U	I	S	E	68	H	U	L	<b>21</b>								
69	N	<b>4</b>	E	U	S	I	E	<b>19</b>	D	L	E	<b>12</b>	R	S	E	E									

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
T	U	G	E	N	D	I	S	T	D	E	R
	13	14	15	16	17	18	19	20	21		
	B	E	S	T	E	A	D	E	L		

Gehirnjogging: Lösung des Rätsels aus Heft I/02

Der Gefangene des Sultans fragt einen der Wächter: „Was würde dein Wächterkollege sagen, wenn ich ihn fragen würde, ob dies das Tor zur Freiheit ist?“

Gerät er an den, der stets die Wahrheit sagt, so wird der mit „nein!“ antworten, wenn es sich um das Tor zur Freiheit handelt, da sein Kollege ja lügt.

Gerät er an den Lügner, so wird er auch mit „nein!“ antworten, denn sein wahrheitsliebender Kollege würde zwar „ja!“ sagen, aber da er selbst lügt, wird er, wie gesagt, mit „nein!“ antworten.

Erhält der Gefangene bei dieser Fragestellung also diese Antwort, weiß er, um welches Tor es sich handelt.

Im Gegenfall hätte er die Antworten „ja!“ bekommen.

Unter den Einsendern des richtigen Lösungsworts werden folgende Preise – Gläser, hergestellt in Mexiko, mundgeblasen – aus dem Undugu-Laden verlost:

1. 2 Wingläser „Natural“, Kugelform
2. 1 Rotweinglas „Natural“, schlank
3. 1 Saftglas „Azul“, schlicht

Einsendung des Lösungsworts bis zum **30. 9. 2002** an das Gemeindebüro, Rahdener Straße.

Und nun die Gewinner unseres Rätsels der letzten Ausgabe:

Der 1. Preis, ein Übersetzer aus El Salvador, geht an Frau **Eleonore Lork**, Habelschwerdter Hof 1, Espelkamp.

Den 2. Preis, einen Übersetzer aus Thailand, gewinnt Herr **Walter Schönbeck**, Chemnitzer Weg 17, Espelkamp.

Über den 3. Preis, einen Übersetzer aus Indien, darf sich freuen Herr **Michael Schulz**, Schnellenstr. 3, Espelkamp.

Wir gratulieren den Gewinnern und wünschen allen Rätselfreunden weiterhin viel Spaß!

Hier eine weitere Denksportaufgabe:

Maria ist 28 Jahre alt. Sie ist doppelt so alt wie Anna damals war, als Maria so alt war, wie Anna jetzt ist.

Wie alt ist Anna?

Als es darum ging, diese Ausgabe unserer Zeitung vorzubereiten, überlegten wir, in welcher Form unser 50-jähriges Gemeindejubiläum dargestellt werden sollte. Eine Chronik hätte uns überfordert, die gibt es auch schon; so kamen wir auf die Idee, Menschen zu befragen, sie ihre Erinnerungen erzählen oder aufschreiben zu lassen. Natürlich war es nicht möglich, jeden und alles aufzunehmen, deswegen stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe auch nur einen Querschnitt vor. (Die Kantorei feiert ihr 50-jähriges Bestehen übrigens erst nächstes Jahr.) Aber da der nächste Gemeindebrief noch in unser Jubiläumsjahr fällt, würden wir gerne noch weitere Berichte bringen. Wenn Sie, liebe Gemeindeglieder, noch - möglichst persönliche - Erinnerungen haben, bitte, wenden Sie sich an uns, wir würden uns sehr freuen. Auch Fotos sind willkommen.

Ihr Redaktionsteam

## Ein Rückblick: Haus der Jugend und Männerarbeit

Mit dem Schwedenkindergarten in der Kantstraße wurde das „Haus der Jugend“ gebaut als eigenständiges Gebäude neben dem Kindergarten. Ein großer Raum mit Bühne, der in 3 Räume unterteilt werden konnte, ein Besprechungszimmer und zwei kleine Abstellräume gehörten zu diesem Haus. Bevor ich dieses Haus übernahm, hat Herr Hentschel damals als SBZ-Flüchtling und alleinstehender Schüler des Söderblom-Gymnasiums die Verantwortung für dieses Haus übernommen und in den beiden Abstellkammern gewohnt. Im Jahre 1960 übernahm ich hauptamtlich die Stelle des Jugendwarts, nachdem ich seit 1957 als einziger Synodaljugendwart in der Kreissynode Lübb-ecke bereits auch mit Espelkamp zu tun hatte. Tische und Stühle wurden für das Haus angeschafft (zwei Tische mit Zwischenplatte stehen heute im Keller der Thomaskirche als Geldzähl-tische). Ein Raum von dem großen Saal wurde abgeteilt. Dort wurden 2 Hobelbänke mit Bastelwerkzeug aufgestellt. Zu Weihnachten und anderen Festen konnten die Besucher des Hauses dort unter Anleitung basteln. Der Besprechungsraum wurde mein Büro. Darin war auch eine gemütliche Ecke für Einzelgespräche,

Mitarbeiterbesprechungen und Bibelarbeiten vorgesehen. Eine große Attraktion war in diesem Raum ein Fernsehgerät, das gern belagert wurde, wenn entsprechende Programme ausgewählt waren! Die Kinder und Jugendlichen konnten sich Gesellschaftsspiele ausleihen oder einen zünftigen Skat spielen, Briefmarken wurden getauscht oder auf dem Flur Tischtennis gespielt. Auf dem großen Freigelände war die Möglichkeit, Volleyball oder anderes zu spielen. Eine Abstellkammer wurde eingerichtet als Fotolabor und die Jugendlichen konnten dort ihre eigenen Filme entwickeln und Vergrößerungen herstellen.

Viele Unternehmungen wurden geplant. So haben wir etwa mit einer Gruppe Jugendlicher eine Radtour durch Dänemark bis nach Skagen gemacht, eine andere Gruppe fuhr gleichzeitig mit dem Rad nach Süddeutschland. Wir kamen zur gleichen Zeit am Bahnhof in Espelkamp an und tauschten unsere Erlebnisse aus.

Am Martinstag übernahmen die älteren Jugendlichen Kindergruppen soweit, dies nicht von den Schulen eingeteilt wurde. Am Eingang zur Martinskirche standen sie Spalier mit Fackeln, um die Kinder mit den eingesammelten Gaben

zu empfangen.

Im „Haus der Jugend“ gingen täglich etwa 40 – 60 Kinder und Jugendliche ein und aus. (Damals nur Jungen!)

Ich wollte das Haus noch vergrößern, was leider nicht möglich war, da alles Geld der Gemeinde in den Bau der Thomaskirche floß. Mein Nachfolger war Diakon Eisermann, der später noch Theologie studierte und schließlich in einem Diakonenhaus Brüderpfarrer wurde.

In den ersten Jahren Espelkamps gab es in der Kirchengemeinde eine recht rege Jugendarbeit: Es waren etwa 80 Jungen, die zum CVJM, und etwa 60 Jungen, die zur CP (Christliche Pfadfinderschaft) gehörten. Die Gruppenräume waren im Nordflügel des Martinshauses auf der anderen Seite der Griechenstube unter dem Dach. Dazu gab es eine sehr intensive Mädchenarbeit unter Schwester Helma. Am „Tag der Heimat“ zog in jedem Jahr ein langer Zug dieser Jugendlichen mit in dem Festumzug.

Das „Haus der Jugend“ wurde später durch einen Zwischenbau an den Kindergarten angeschlossen und ist seit dieser Zeit Teil des Schwedenkindergartens

### Männerarbeit

Die Männerarbeit in unserer Gemeinde bestand leider nur sehr kurze Zeit. Pfarrer Hageböke rief sie ins Leben und es trafen sich im Thomashaus vielleicht 10 bis 20 Männer zu Themenabenden. Ich selbst war nach einem Jahr weiterer Ausbildung nun als Religionslehrer an der Berufsschule und in der Martinskirchen-Gemeinde nur noch ehrenamtlich tätig.

Durch einen tragischen Unfall eines Schülers kam ich in näheren Kontakt zur Türkischen Gemeinde und konnte ein Treffen des Männerkreises mit dieser Gemeinde in der Moschee und dann auch in unserer Gemeinde organisieren. Leider sind diese Kontakte nicht fortgeführt worden.

Eine weitere Initiative des Männerkreises und der Jugendarbeit, die damals im Nordflügel des Martinshauses (Jugendkaffee) unter der inzwischen verstorbenen Petra Gelbe durchgeführt wurde, war die Einrichtung einer „**Werkstatt für arbeitslose Jugendliche**“.

Es wurde ein Verein gegründet („Hilfe für arbeitslose Jugendliche“). Wir richteten in der letzten Garage des Nordflügels eine Tischlerwerkstatt ein. Ein arbeitsloser älterer Geselle wurde als ABM-Kraft eingestellt und zwei bis drei Jugendliche arbeiteten gegen ein geringes Entgelt unter seiner Anleitung. Es wurden Reparaturarbeiten für die Kirchengemeinde und die Kindergärten durchgeführt. Für den Weihnachtsbasar wurden Sterne für Teelichter hergestellt und verkauft. Als die Empore in der Martinskirche umgebaut wurde um die neue Orgel einzubauen, stellte die Werkstatt aus den alten Balken kleine Holzkreuze her, die heute noch in manchen Wohnungen in Espelkamp hängen. In der Zeit der Ferienspiele wurden Kinder eingeladen, sich selbst aus Schwartenbrettern eine kleine Hütte zu bauen usw. Natürlich waren wir auch auf dem Weihnachtsmarkt vertreten. In dieser Werkstatt gab es neben 3 Hobelbänken eine Kreissäge und einen kleinen Abrichter mit Dickten und diverses kleines Elektrowerkzeug (Bohrer, Schleifmaschine u.a.). So manchen der Jugendlichen konnten wir in eine Arbeitsstelle vermitteln.

Nach etwa 6 Jahren lief diese Arbeit im Jahr 1989 aus. Durch unsere Partnergemeinde in Ostberlin wurde uns die Adresse eines Diakons genannt, der in Berlin-Ost in einem Kiez mit Jugendlichen ein großes, fast abbruchreifes Haus mit 4 Etagen ausbaute, um ihnen eine Wohnmöglichkeit zu bieten und eine Arbeitsstelle zu vermitteln. Die gesamte Werkstatteinrichtung, Holzbretter und das restliche Bargeld wurden mit einem LKW (unter Mithilfe von Herrn Wegner und dem Vorsitzenden Herrn Niehof) nach Berlin gefahren und diesem Diakon für seine Arbeit übergeben. Das Haus in Berlin ist lange fertig und wird bestimmungsgemäß genutzt unter seiner Leitung.

Eberhard Hitzerodt

**Der HERR ist unser Richter,  
Der HERR ist unser Meister,  
Der HERR ist unser König;  
der hilft uns! Jes. 33,22**

Dieses Leitwort des Ev. Mädchenwerkes von Westfalen stickte ich auch auf unsere Gruppenwimpel.

Als ich im Frühjahr 1957 nach Espelkamp kam, wurde ich gleich von Schwester Helma u.a. auch für die ev. Jugendarbeit in der Martins-Kirchengemeinde „gegriffen“. Bei den Jugendlichen war Schwester Helma sehr beliebt, sie war weltoffen und hatte viel Verständnis für manche Probleme der Jugend. Sie verstand es, die Jugend zu „packen“ und ließ die Jugendlichen auch so bald nicht wieder los. Weil ihr die Jugend sehr am Herzen lag, organisierte sie sogar für Sonntag Nachmittag im Gemeindesaal des Martinshauses einen „Sonntagskreis“. Da stand die Tür für alle Jugendlichen zu Gesprächen, Spielen und zum Tanzen offen.

Sonst traf man sich zu den Gruppenstunden im „Haus der Jugend“ an der Kantstraße (ist heute ein Teil des Schwedenkindergartens). Später gab es dann noch Räume im Dachgeschoss des Nordflügels im Martinshaus. Wie froh waren die Gruppen (Mädchen, Jungen, Christliche Pfadfinder und EC-Jugendbund), dass sie nun eigene Räume hatten. Für die Renovierung (streichen und tapezieren) musste jede Gruppe selbst sorgen, aber das machte auch gerade Spaß und mit viel Elan ging es an die Arbeit.

Ende 1957 kam Horst Schulte als Vikar nach Espelkamp und baute die Gruppen der männlichen Jugend weiter aus, die auch Hallenhandball gegen einander und Tischtennis gegen auswärtige Mannschaften spielten. Er selbst hat manche Stunde beim Tischtennis-Spielen mit Jugendlichen im Haus der Jugend verbracht.

## EHREN- VRKUNDE

SIEGER IM HALLEN-  
HANDBALLTURNIER  
FRÜHJAHR 1959  
DER EVANG.  
JUNGENSCHAFT  
ESPELKAMP-MITWALD  
WURDE DIE GRUPPE  
KREUZRITTER

ESPELKAMP-MITWALD  
DEN 18.4.1959



Hallenhandball 1958

In guter Erinnerung sind mir die gemeinsamen Wochenendfahrten zu den Kreisjugendtreffen des Kirchenkreises, und das Singen mit Schwester Helma bei alten und kranken Gemeindegliedern zu sehr früher Stunde an den Adventssonntagen geblieben. An manchen Adventssonntagen war es bitterkalt und es lag Schnee.



Abfahrt zum  
Kreisjugendtreffen in  
Wehden, Mai 1957

Eine Gruppe von Jugendlichen machte eine Freizeit in Amsterdam und besuchte dabei Pastor Plantiko. Eine andere Jugendgruppe unter Leitung von Schwester Helma erwiderte den Besuch einer schwedischen Jugendgruppe in Flämlätt, Schweden. In einem schwedischen Zeitungsbericht war dazu zu lesen: „Welche Gesangsfreude! Sie sangen in der Kirche und sie sangen draußen, sie sangen gut. Nicht so fremd, so dass die Schweden in der Varnhem-Kirche mitwirken konnten. Es ist daher nicht verwunderlich, dass aufgepasst wurde, dass die jungen Gäste (30) es richtig schön hatten.“ Die Eindrücke, die man während dieser wunderschönen Reise gesammelt hatte, waren überwältigend. Ein Teilnehmer hat sich auf dieser Fahrt in eine Schwedin verliebt, sie haben geheiratet und leben nun in Isenstedt.



In Schweden

Auch beim Festumzug der 10-Jahresfeier von Espelkamp haben die Gruppen mit ihren Wimpeln teilgenommen.  
 Einmal beteiligten wir uns am Programm zum „Tag der Heimat“ und stellten den Landesteil Westfalen dar. Wir sangen das Westfalenlied und zeigten Produkte aus dem westfälischen Raum, sogar ein lebendes Ferkel kam zum Vergnügen aller auf die Bühne der Turnhalle der Waldschule.



Programm zum  
 "Tag der Heimat"  
 1959

Neben den wöchentlichen Gruppentreffen mit Bibelarbeit, Singen und Spielen machten wir Wochenendfreizeiten, Wanderungen, Radtouren und führten Zeltlager durch.



Zeltlager in Bad Essen,  
 Sommer 1959

Ab Anfang 1960 organisierte das Diakonische Werk eine jährliche Paketaktion an Jugendliche in der DDR, die auch noch bis zur Wende 1990 fortgeführt wurde.  
 Zu Beginn waren es 50 Adressen, die zum Schluss auf 22 geschrumpft waren. Einige, die von Anfang an dabei waren, haben heute noch Kontakt zu diesen Empfängerinnen (allerdings sind es jetzt keine „Jugendlichen“ mehr).  
 Im Nachhinein möchte ich sagen, es war eine schöne Zeit, die wir damals hier erleben durften.  
 Es werden sich sicher noch einige an diese Zeit mit der regen und aktiven Jugendarbeit gerne und gut erinnern.

Lieselotte Hentschel

**Ulrich Stange**, Jahrgang 1939, kam 1954 mit seinen Eltern nach Espelkamp.  
 Zu dieser Zeit existierten in der Stadt verschiedene Jugendgruppen, wie z.B. die Gruppe des EC, der CVJM, die freien Pfadfinder und die CP, die christlichen Pfadfinder, deren Ehrenvorsitzender Pastor Plantiko war.  
 U. Stange schloss sich den CP an und war nach kurzer Zeit als Gruppenleiter, sog. Stammesführer, für ca. 50-60 Jugendliche verantwortlich.  
 Er verbrachte fast seine gesamte Freizeit damit, viele Aktionen und Veranstaltungen zu organisieren, wie Zeltlager, Ausflüge u.a.; auch regelmäßige Bibelarbeit gehörte dazu.  
 Besonders beliebt waren die jährlich stattfindenden Sommersonnenwend-Feiern oder die bunten Nachmittage, die Schwester Helma organisierte.  
 Anfangs traf man sich im „Haus der Jugend“, einem Teil des heutigen Schweden-Kindergartens. Später zog man aus Platzgründen in den Südflügel des Martinshauses um.  
 Ein Höhepunkt war die 10-Jahres-Feier von Mittwald, die im Stadion stattfand.  
 Bis 1958 war U. Stange beim CP, er erinnert sich gerne an diese Jahre.

Carola Zschocke



10-Jahres-Feier von Mittwald,  
 Waldstadion



Zeltlager gegenüber vom Martinshaus

## „Die fabelhafte Welt der Amalie“

Amalie Fischer, „Gottes Botin“ in Espelkamp

**U.G.:** Schwester Amalie, seit 50 Jahren sind Sie nun in Espelkamp, davon 36 Jahre Dienstzeit. Wie war die Vorgeschichte?

**A.F.:** Zuerst hatte ich in einer Apotheke angefangen zu lernen, aber ich wollte mit Menschen zu tun haben, nicht immer nur Pillen drehen. Da gefiel es mir in Bethel viel besser, wo ich es mit Krankenpflege versuchte. Ich kam dann nach England, wurde dort leider interniert und verbrachte insgesamt sechs Jahre dort.

Ich konnte meine Krankenpflege-Ausbildung fortsetzen und machte 1951 mein Staatsexamen. Pfarrer Fritz v. Bodelschwingh hatte immer gesagt: „Wenn Espelkamp ruft, verschließt euch nicht!“ Und so kam es dann auch.

In meinem ersten Urlaub 1952 fuhr ich nach Bethel zur Einsegnung als Diakonisse. Unser Jahrgang bekam den Namen „Gottes Boten“.

In Espelkamp gab es nun zuerst eine Gemeindegewesener (November 51), dann wurde die Gemeinde gegründet und dann der schon anwesende Pastor eingeführt.

**U.G.:** Wie haben Sie die Anfangszeit erlebt?

**A.F.:** Ich erinnere mich noch an die Dienstbesprechungen im Arbeitskreis von Pastor Plantiko, die oft sehr lange dauerten. Zum Dienst fuhr ich am Anfang mit einer leeren Tasche auf einem Fahrrad, bei dem ich im Dunkeln eine Taschenlampe als Beleuchtung mitnahm. Man hatte aber nachts keine Angst, und auch der Polizist war nachsichtig mit dieser Ordnungswidrigkeit.

**U.G.:** Gab es Schwerpunkte Ihrer Arbeit, und haben Sie auch so etwas wie Sozialarbeit gemacht?

**A.F.:** Außerhalb der Pflege in den Familien hatte ich das Schmücken der Martinskirche, Assistenz bei Taufen, den Kindergottesdienst und die Jugendarbeit. Einmal wöchentlich traf sich abends ein Mädchenkreis, nachmittags die Jüngeren.

Aber die Sozialarbeit machten Frau Behrends und Frau Hellwich.

**U.G.:** Wie war die Zusammenarbeit mit den Pastoren und Schwester Helma?

**A.F.:** Mit allen Pastoren, die hier gewesen sind, gab es eine gute Zusammenarbeit - Plantiko, Lucas, Ronicke, v. Aderkas, um nur einige Namen zu nennen, bei allen gehörten wir einfach dazu. Auch bei den Katholiken, an wie vielen Betten habe ich mit Pfarrer Schoder gestanden...

Der Kindergottesdienst und die Jugendarbeit ging nach drei Jahren an Schwester Helma, die kannte sich damit besser aus. Wir waren schon sehr gegensätzlich, sie temperamentvoll und ich eher still, aber wir ergänzten uns gut. Bei der Verabschiedung sagte sie nur die vier Worte.: „Es bleibt beim Alten“.

**U.G.:** Ihre Arbeit war sicher sehr kräftezehrend. Womit konnten Sie sich wiederaufbauen?

**A.F.:** Man war manchmal wie eine ausgequetschte Zitrone. Nachtwachen, frühes Aufstehen, es ging oft bis an die Grenze. Aber durch Wort und Gebet habe ich immer wieder neue Kraft gefunden. Außerdem habe ich in den späteren Jahren auch viele interessante Urlaubsreisen gemacht.

(Strahlend zählt sie auf, wo sie gewesen ist – es ist beeindruckend - und zeigt am Schluss des Interviews ihre „Schätze“, Fundstücke aus aller Welt.)



**U.G.:** Espelkamp als Stadt der Zukunft, wie sieht Ihre persönliche Sicht der Gegenwart und Zukunft Espelkamps aus?

**A.F.:** Es ist schwieriger geworden. Es gibt nur noch ganz wenige aus den Anfangszeiten, der Zusammenhalt fehlt.

Ich finde auch, man sollte sich anpassen, wenn man in ein anderes Land kommt. Das habe ich in England auch getan. Ich denke an den Spruch: „Mit Gewalt bricht man Eisen“.

**U.G.:** Welche Veranstaltungen der Gemeinde sind für Sie heutzutage wichtig?

**A.F.:** Der Gottesdienst. Die Abendveranstaltungen nicht, weil ich nicht mehr im Dunkeln rausgehe. Meine Kirche ist die Thomaskirche - zuerst war es die Martinskirche. In der Thomaskirche war die Zeit günstiger, dann hatte ich schon die ersten versorgt. Der Gottesdienst ist mir immer ein Kraftquell gewesen.

Christiane Tietjen



Schwester Amalie auf "Dienstfahrt" durch das aufstrebende Espelkamp (Breslauer Straße)

## Eine Haube auf dem Kopf und Verkehrsregeln, die nicht für diese Fahrerin galten:

**Diana Gröting, geb. Peters war als Jugendliche viel mit Schwester Helma zusammen und hat einige ihrer Erinnerungen aufgeschrieben:**

Ein VW-Käfer, ein Kinn überm Lenkrad, eine Haube auf dem Kopf und Verkehrsregeln, die **nicht** für **diese** Fahrerin galten! Viele wissen, wer gemeint ist – Schwester Helma. Eigentlich könnte man mit Geschichten über sie ein Buch füllen, und es gibt immer noch viele Menschen in Espelkamp, die etwas über sie berichten können.

Schwester Helma war einmalig, keiner konnte ihr etwas abschlagen.

Ich erinnere mich, dass auf einer Veranstaltung ein bekanntes Kirchenlied gesungen werden sollte. Und wie das immer so ist, höchstens die Hälfte der Leute sang mit. Schwester Helma hielt den „Nichtsängern“ eine nette Strafpredigt, die mit den Worten endete: Und wer den Text nicht kann, kann ja wenigstens lala singen!“ Plötzlich sangen alle!

Sie hatte eine herzliche und humorvolle Art, etwas herüber zu bringen, wobei sie aber nie den Ernst darüber vergaß.

Wir waren oft mehrere Kinder, die Schwester Helma in ihren Käfer stopfte ( bei 5-6 Kindern kann man es nur als Stopfen bezeichnen). Dann fuhr sie mit uns in verschiedene Heime oder besuchte Leute zuhause. Dort sangen und musizierten wir. Die Menschen freuten sich, wenn wir plötzlich vor der Tür standen.

Sie verbreitete Freude und spendete Trost. Und bekam sie eine Schale Erdbeeren oder andere Dinge geschenkt, gab sie es denen weiter, die es nötiger brauchten.

Dann und wann, wenn sie müde war, legte sie bei uns zuhause auf dem Sofa die Beine hoch.

Plötzlich sprang sie dann hoch und war wieder voller Tatendrang.

Aber irgendwann war ihre Kraft zu Ende. Sie erlitt einen Schlaganfall, und dann ging alles sehr schnell, sie starb.

Eine brechend volle Martinskirche, die Überführung des Sarges zum Friedhof und viele trauernde Menschen. Ein wichtiger Mensch der Martinsgemeinde war gestorben.



Diana Gröting und "ihre Kinder"

## „Weil uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde“

### Evangelische Frauenhilfe in der Martinsgemeinde

Von den vielfältigen Diensten, die einzelne Gruppen in der Kirchengemeinde seit ihrer Gründung geleistet haben, ist von der Gemeinschaft **der Frauen** in Espelkamp am wenigsten aktenkundig geworden.

Dabei ist die Frauenhilfe der Diakonischen Aufgabe eng verbunden und ihr Mitwirken an den Aktionen und Veranstaltungen schafft sehr oft erst die Voraussetzung für deren Gelingen. Ehrenamtlich und zuverlässig standen immer wieder Frauen bereit, um unzählige Arbeit zu erledigen, die entscheidend Geist und Atmosphäre einer Gemeinde zum Ausdruck brachten.

Pastor Plantiko kam 1950 nach Espelkamp.

Seiner umfassenden Sicht notwendige Dinge in Gang zu bringen, die entsprechenden Wirkung zu lassen, ist Bauarbeit in dem noch jungen Espelkamps im Sinne der Gemeinde geschah.

Noch vor der Gründung der neuen so genannten „Arbeitsgemeinschaft“ verschiedener Institutionen und katholische Christen, aber auch die evangelische Gemeinschaft, Vereine und Verbände, eine Gemeinschaft entwurzelter Menschen diesem Arbeitskreis wirkten Frau Plantiko, Frau Susemon, um nur einige Namen zu nennen. Die vielen Besucher der neuen Gemeinde betreut werden. Der große Saal war oft bis zum letzten Platz gefüllt. Aber neben aller realen Arbeit nicht vergessen werden, dass jene



Anfangs wohnte er übrigens in der Sakristei der Martinskirche, später hielt Familie Plantiko sich Hühner

und seiner dynamischen Art, zu setzen und seine Fähigkeiten zu danken, dass die Auf- und Umstrukturierung der evangelischen Gemeinde

Kirchengemeinde rief er einen „Arbeitskreis“ zusammen, dem Angehörigen angehörten: Evangelisten, Mennoniten, der Ludwigs-Baugemeinde, die Aufbauverbände. Als oberstes Ziel wachsende Gemeinde, die den Halt und Perspektive gab. In der Gemeinde auch tatkräftige Frauen mit: Herzog, Frau Dr. Ruby Susemon zu nennen.

entstehenden Stadt mussten der Saal des Ludwig-Steil-Hofes gefüllt.

Arbeitsleistung soll nicht vergessen werden. Frauen der ersten Jahre die

Gebetsgemeinschaft in der Gemeinde als stärkende Kraft für ihr Leben erachteten. Nach der Bedrohung des Krieges wieder ein Heim einrichten zu können und Arbeit und Brot gefunden zu haben war Grund genug zu tiefer Dankbarkeit. Dieses Gefühl war eine große Triebfeder für die Aufbauleistung jener Jahre.

Die schnelle Entwicklung Espelkamps ließ auch die Frauenhilfsarbeit vielseitiger werden. Als nach dem Wegzug von Pastor Plantiko im Jahr 1958 Pastor Lucas mit seiner Familie nach Espelkamp kam, übernahm Frau Lucas ebenfalls Leitungsaufgaben.

Inzwischen war auch der Bezirk Michaelskirche gewachsen. Pastor Schulte betreute diesen Bezirk. Frau Schulte stand als Sekretärin von Anfang an im Dienste der Gemeinde. Sie unterstützte auch die Gemeindeglieder ihres Mannes.

Zum jetzigen Jubiläum baten wir Frau Plantiko, Frau Herzog und Frau Schulte um ein Gespräch. Alle drei sind in einem hohen Alter und bereits pflegebedürftig. Doch immer noch ist ihre Verbindung mit unserer Gemeinde spürbar und im Erzählen wird noch etwas von der Dynamik jener Aufbaujahre lebendig.

Espelkamp war in den Anfängen eine junge Stadt mit jungen Familien, die praktisch tätige Frauenhilfe so erlebt haben: Not zu lindern, wo man ihr begegnete. Dazu gehörte vielfältige Unterstützung am Ort, aber bald auch die Hilfe für Menschen in der damaligen DDR, denen es noch schlechter ging als den Flüchtlingen und Vertriebenen in unserer Stadt. Nach dem Motto: „Weil uns denn Barmherzigkeit widerfahren ist, werden wir nicht müde“ (2. Kor. 4,1)

Viele Frauen erinnern sich an die Anfänge der oben genannten Paketaktion des **Martinstages**: Lebensmittel und Kleiderspenden von Kindern gesammelt, auch Sachspenden der einheimischen Firmen wurden von Frau Lucas und Frau Herzog mit vielen Helferinnen verpackt – nach Adressen, Familiengröße und Alter der Kinder sortiert. Manche von uns jungen Frauen haben bei dieser groß angelegten Aktion geholfen. Die Pakete mußten damals von verschiedenen Postämtern des Kreises abgeschickt werden, um nicht Gefahr zu laufen, von den DDR-Kontrollstellen als gezielte Unternehmung erkannt und konfisziert zu werden. Dabei halfen auch die Männer der Gemeinde.

Was wäre die Espelkamper Martinsgemeinde ohne die Frauenhilfe zum Beispiel bei **Gemeindefesten** gewesen? Hier war stets der volle Einsatz gefragt.

Über lange Jahre sind auch die Handarbeitsgruppen der Frauenhilfe tätig gewesen. Wir denken gern an die Arbeit des **Strickkreises** unter der Leitung von Frau Herzog, Frau Lucas, Frau Allemeier und Frau Kittel-Sembo. Wir denken an **Basar und Kaffeestube**, an der sich viele Frauen aus der Gemeinde mit Kuchenspenden beteiligten – ein volles Haus war uns immer sicher!

Junge Frauen und Mütter waren dankbar für die segensreiche Einrichtung der **Nähstube**, in der Wäsche für kinderreiche Familien zum Stopfen und Nähen abgegeben und termingerecht abgeholt werden konnte.

Manche kinderreiche Mutter, manche Frau unserer Gemeinde, erschöpft durch die Doppelbelastung durch Familie und Beruf, war froh, wenn für sie über das Müttergenesungswerk eine **Erholungskur** vermittelt wurde.

Ein Beispiel für die Einsatzbereitschaft und Phantasie der Frauenhilfe soll stellvertretend für viele andere genannt werden: Der Halbtagsausflug des damaligen „Jungmütterkreises“ sollte stattfinden. Schön! Aber wer würde unsere **Kinder betreuen**? Ohne unsere Anfrage ab zu warten, kam das Angebot der Frauenhilfe: Die Kinder bei Kuchen, Kakao, Spielen und Singen im Martinshaus zu betreuen. Da wir damals noch viele kinderreiche junge Frauen in unserem Kreis hatten, kam eine stattliche Kinderzahl zusammen. So konnten wir den Busfahrer nur warnen: „Fahren Sie bloß vorsichtig – Sie befördern Mütter von beinahe 100 Kindern.“ Er tat es. Und wir kehrten unversehrt und froh, angeregt durch neue Eindrücke heim. Von den Kindern hörten wir später, wie gut es ihnen bei der Frauenhilfe gegangen war.

In späteren Jahren veränderte sich die Arbeit der Frauenhilfe. Unter der Leitung von Pfarrfrauen und engagierten Gemeindegliedern wurde vor allem in **Zusammenarbeit mit der Ev. Erwachsenenbildung** Minden-Lübbecke thematisch gearbeitet. Lebens- und Glaubensfragen standen im Mittelpunkt. Das galt und gilt für alle Frauenhilfsgruppen und Frauen-Abendkreise unserer Martinsgemeinde. Einen wichtigen Beitrag leisten diese Gruppen bis heute auch bei der Vorbereitung und Unterstützung des **Weltgebetstages**, ab 1960 getragen von jüngeren Frauen, später leider nur vorübergehend mit den Mennonitengemeinden, dann aber zusammen mit der Evangelischen Freikirche (Hoffnungsgemeinde) und ab 1968 mit der Katholischen Kirchengemeinde.

Heute gilt: Die meiste praktische Hilfe geschieht weniger auf institutioneller Ebene als vielmehr durch Einzelne im Verborgenen in Familie und Nachbarschaft und u.a. durch die **Unterstützung der Partnerkirchen**, nicht zuletzt durch Hilfe im Eine-Welt-Laden (**Undugu-Laden**).

Christa Hitzeroth



### Frau Lork: „Ich habe diese Arbeit geliebt und mit dem Herzen gemacht“

Frau Eleonore Lork war von 1965 bis 1972 an der Martinskirche als Küsterin beschäftigt, nach Fertigstellung der Thomaskirche übernahm sie dort dieses Amt. Später kam noch der Posten als Hausmeisterin des Thomashauses hinzu.

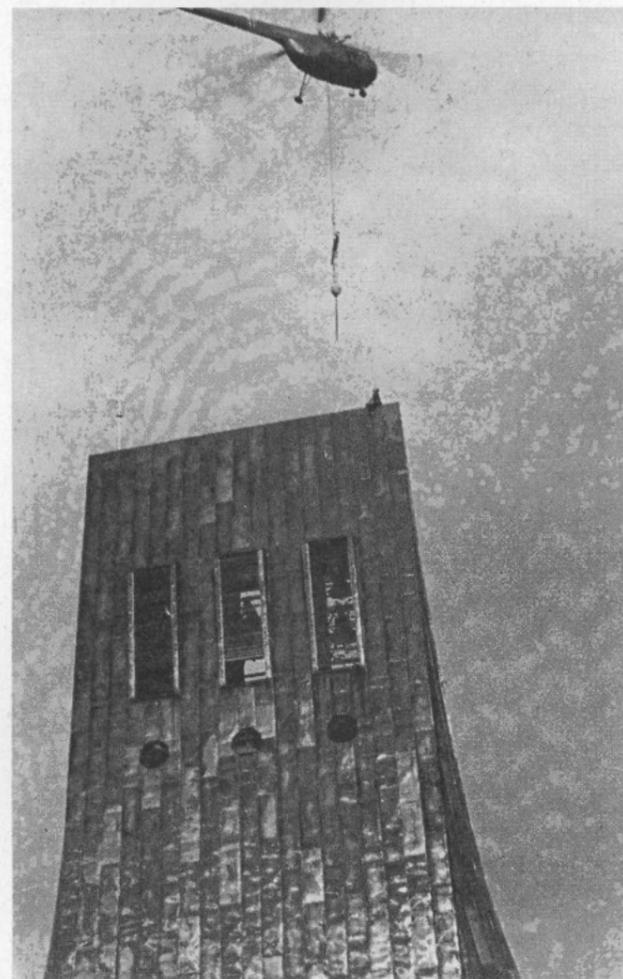
In beiden Gebäuden führte sie ein zuverlässiges, gelegentlich auch strenges Regiment, wenn es notwendig war.

Sie erinnert sich an den Bau der Thomaskirche, ein eindrucksvolles Erlebnis war das Aufsetzen des Kreuzes, was mit Hilfe eines Hubschraubers geschah.

Frau Lork arbeitete viele Jahre mit Pastor Ronicke zusammen, später mit Pastor Hageböke. Mit Pastor Ronicke zusammen kaufte sie das Geschirr für's Thomashaus, Teller und Tassen werden heute noch benutzt.

Sie kümmerte sich selbst um den Blumenschmuck für die Kirche und freitags wurde gemeinsam mit Frau Meier oder Frau Jorzik gründlich geputzt. Wenn Martin Hageböke zur gleichen Zeit an der Orgel saß und übte, konnte es gelegentlich vorkommen, dass plötzlich Walzerklänge erklangen. **Sarah Zschacke** und die Damen ihre Bohnerbesen im Dreivierteltakt zwischen den Bänken hin und her schoben!

Sie denkt gerne an diese Zeit zurück und sagte: *„Ich habe diese Arbeit geliebt und mit dem Herzen gemacht.“*



Aufsetzen des Kreuzes auf den Turm der Thomaskirche

**Wussten Sie eigentlich, dass es eine Bücherei der Ev. Martinsgemeinde gibt?**

Ja - es ist wahr. Es gibt sie seit dem Einweihungstag der ersten Kirche Espelkamps, der Martinskirche.

An diesem 27.7.1952 stiftete die Kultusministerin Christine Teusch der „Gemeinde Espelkamp“ 500 DM. Damals gab es aber noch gar keine politische Gemeinde. Statt dessen befand sich bereits eine öffentliche Bücherei (später Stadtbücherei) im Aufbau. Ihr rechtlicher Träger war das gerade gegründete Volksbildungswerk Espelkamp e.V.

So kam man mit Pastor Plantiko und dem Presbyterium überein, die Spenden zu gleichen Teilen der Kirchengemeinde und der öffentlichen Bücherei im Volksbildungswerk zur Verfügung zu stellen.

Es wurde beschlossen, die aus Spendenmitteln gekauften Bücher, unter Wahrung des Eigentumsanspruches durch ein Zugangsbuch und versehen mit dem Stempel der Martins-Kirchengemeinde, sofort in den allgemeinen Buchbestand zu integrieren und während der Öffnungszeiten der Bücherei auszuleihen. Auch bei Neuanschaffungen sollten Auswahl und Bearbeitung bibliotheksgerecht in der Öffentlichen Bücherei erfolgen.

Beihilfen durch das Landeskirchenamt bzw. über den Verband Evangelischer Büchereien machten einen gezielten Bestandsaufbau möglich.

Die Integration der Bestände der Martins-Kirchengemeinde in den Bestand der Stadtbücherei hat sich bis zum heutigen Tag sehr bewährt.

Zur Zeit beträgt der Bestand an kircheneigenen Büchern 955 Medien. 662 Sachbücher, 63 Romane, 204 Kinder- und Jugendbücher, 24 Dia-Reihen, 1 CD und 1 CD-ROM stehen zur Ausleihe bereit. Eine optimale Nutzung ist durch die bibliotheksgerechte Bearbeitung der Medien, die fachliche Beratung der Nutzer und die hohe Zahl an Öffnungszeiten möglich; so wurden im letzten Jahr 1039 Ausleihen mit diesem Bestand erzielt.

Im September dieses Jahres wird die kirchliche Gemeindebücherei nun zusammen mit der Stadtbücherei ihr 50-jähriges Jubiläum begehen können!

*Waltraud Meyer, Sabine Berges*



*Frau Dipl.-Bibl. Waltraud Meyer bei Katalogarbeiten im 1. Büchereiraum im "Steilhaus" (Südflügel), später "Martinshaus," Konferenzzimmer, 1953*

**Welche Lebenserwartung haben Sie?**

Das werden Sie wohl ebenso wenig wissen wie ich. Aber laut statistischem Bundesamt haben heute geborene weibliche Kinder eine von 80,6, männliche eine von 74,4 Jahren. Und im Internet kann man nach Tabellen die eigene ermitteln, natürlich ohne Gewähr. Denn jeder Mensch wünscht sich doch wohl, möglichst lange zu leben, jedenfalls dann, wenn der Leidensdruck nicht zu groß ist.

Aber die oben gestellte Frage war eigentlich ganz anders gemeint. Mit Lebenserwartung kann man ja auch meinen, **was** ein Mensch von seinem Leben erwartet, und nicht, wie lange es dauert. Eigentümlicherweise scheint diese Frage bei den meisten Menschen recht spät gestellt zu werden, oft sogar zu spät.

Kinder und Jugendliche interessiert sie durchweg gar nicht. Sie überlassen die Lebensplanung noch den Eltern und dem Zufall. Erst wenn die Schulzeit dem Ende naht, kümmern sie sich allmählich darum. Und dann ist sie für sie ziemlich identisch mit der Berufswahl.

Erst beim Erwachsenen stellt sich dann die Frage ein, ob das Erreichte mit dem vom Leben Erwarteten übereinstimmt oder sich ihm wenigstens genähert hat. Für manche Menschen tritt aber diese Frage anscheinend gar nicht auf.

Doch wenden wir uns ihr einmal näher zu: Wahrscheinlich ist es so, dass Menschen, von Ausnahmen abgesehen, erst dann über ihr Leben nachzudenken beginnen, wenn sie sich sozialisiert und etabliert haben. Denn dann haben sie Kontakte aufgebaut und beginnen zu vergleichen.

Dabei stellen sie fest, dass andere nicht begabter sind als sie und dennoch mehr erreicht haben. Sie vergleichen Beruf, Eigentum, Partner, Kinder, soziales Umfeld usw. Und wenn das dazu führt, dass die eigene Situation als weniger geglückt beurteilt wird als die anderer, dann sieht man seine Lebenserwartung als nicht erreicht an, und man grübelt darüber nach, warum man dieses und jenes nicht auch versucht hat, denn man empfindet die eigenen Anlagen als nicht geringer als die desjenigen, mit dem verglichen wurde.

Dazu gibt es zahlreiche gut besuchte Seminare von sozialen und kirchlichen Bildungseinrichtungen zum Thema „Lebensplanung und Entwicklung der Persönlichkeit“. „Auf der Suche nach Liebe und Glück“, „Lernen aus der eigenen Biografie“, „Wer vorwärts will, braucht eine gute Basis“, „Von der Kunst, mich wert zu schätzen“ sind z.B. einige Themen solcher Seminare.

Nun kann man gewiss fragen, ob Lebensplanung nicht tatsächlich weitgehend mit Berufswahl, aber auch, ob sie mit Erwartung ans Leben nahezu identisch ist.

Und mehr und mehr wird man feststellen, dass das keineswegs so ist, weil mit zunehmendem Alter und zunehmender Reife die Erkenntnis wächst, dass zur Lebenserfüllung mehr gehört als der Beruf. Zudem gibt es zahlreiche Berufe, die kaum geeignet sind, als Berufung empfunden zu werden oder Befriedigung verschaffen. Und schließlich ist der Spielraum bei der Berufswahl eng geworden und zum Zeitpunkt der Wahl kann sich kaum jemand ein sicheres Bild über den Berufsinhalt und –alltag machen.

So gesellt sich dem Problem der Lebensplanung das der Selbstfindung hinzu und der Berufstätige wünscht sich außerhalb der Berufssphäre eine intakte Familie und ein harmonisches soziales Umfeld, in dem er eine anerkannte Rolle spielt.

Diesem Wunsch steht in der Regel eine Reihe von persönlichen Besonderheiten entgegen, die sich aus dem äußeren Erscheinungsbild, dem Charakter, dem Bildungsstand zu Eigenschaften wie Egoismus, Arroganz, Neid, Eitelkeit, Eifersucht, Angst, Hass usw. entwickelt haben und sein Verhalten bestimmen.

Wir sollten uns dabei nichts vormachen. Jeder von uns hat diese Eigenschaften mehr oder weniger ausgeprägt. Zwar gibt es auch die entgegengesetzten, aber die sind nicht hinderlich.

Aber auch Minderwertigkeitskomplexe und Selbstmitleid können dem Wunsch nach Geborgenheit im Lebensbereich entgegenstehen und so zur Vereinsamung führen.

Das aufgezeigte Problem ist für manche Menschen tiefgründig, für andere nicht existent. Dazwischen liegen alle Spielarten. Manche lösen es durch Verhaltensänderung nach Selbstdiagnose, andere mit Hilfe von Nahestehenden, Pädagogen oder Psychologen. Wenn es ernsthaft ist und nicht gelöst wird, können sich Depressionen oder Psychosen entwickeln.

Unter Christen dürfte es dieses Problem eigentlich gar nicht geben, denn sie könnten und sollten von alledem frei sein in der Gewissheit, von

Gott angenommen zu sein, und sich geborgen fühlen. Sie müssen aber immer wieder an das höchste Gebot Jesu erinnert werden, andere so zu lieben wie sich selbst, damit sie ihr Verhalten von solchen Eigenschaften befreien können, die den Umgang mit den Mitmenschen erschweren. Das geschieht im Gottesdienst, in Gesprächen, durch Meditation. Wer seinen Nächsten liebt, sich von ihm geliebt fühlt und von Gott angenommen weiß, wird auch sein Leben als geglückt empfinden.

*Richard Schöttke*

## Pfarrer

- Pfarrbezirk West:  
Pfarrer *Detlef Rudzio*  
Tannenberglplatz 1 ☎ 32 11
- Pfarrbezirk Ost:  
Pfarrer *Volker Neuhoff*  
Kantstraße 3 ☎ 41 93
- Ludwig-Steil-Hof:  
Pfarrer *Hans-Georg Nagel* ☎ 564-0  
Pfarrer *Udo Tanzmann* ☎ 564-0

## Gemeindebüro

- Brunhilde Fleer*  
geöffnet: Di. - Fr.: 09:00 - 12:00 Uhr  
Do.: 15:00 - 18:00 Uhr  
Rahdener Straße 15 ☎ 44 15  
www.Martins-Kirchengemeinde.de  
Martins-Kirchengemeinde@t-online.de

## Jugend Café

- NN  
Rahdener Straße 15 ☎ 84 84

## Haus der Landeskirchlichen Gemeinschaft

- Memeler Straße 7 ☎ 9 68 72

## Kindergärten / Kindertagesstätte

- Brandenburger Ring 16 a  
*Frau Hiller* ☎ 42 11
- Gabelhorst 29 a  
*Frau Wickemeyer* ☎ 89 48
- Kantstraße 1  
*Frau Simes* ☎ 40 80

## Hausmeister

- Arnhold Steffan* ☎ 44 15

## Kantor

- Roger Bretthauer* ☎ 93 54 89

## Küsterinnen und Küster

- Martinskirche, Rahdener Str. 13:  
*Arnhold Steffan* ☎ 44 15
- Michaelskirche, Tannenberglplatz:  
*Heidrun Wiegmann* ☎ 74 68
- Thomaskirche, Brandenb. Ring Ecke Isenstedter Str.:  
*Arnold Steffan* ☎ 4415  
*Edeltraut Knollmann* ☎ 4509

## Jugendreferent

- Gerhard Sauerbrey* ☎ (0 57 71) 46 90

## Hilfe für Männer in sozialen Notlagen e.V.

- Offener Treffpunkt:  
Fr. 16 - 19 Uhr  
Büro: Di. u. Do. 9 - 13 Uhr, Mi. 15 - 18 Uhr  
Hirschberger Weg 39 ☎ 2 97 09

## Beratungsstelle für Abhängigkeitskranke

- des Diakonischen Werkes Lübbecke:  
☎ (0 57 41) 31 84 31

## Beratungsstelle für Asylbewerber

- des Diakonischen Werkes Lübbecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-86

## Beratungsstelle für Aussiedler Espelkamp

- des Diakonischen Werkes Lübbecke: ☎ 88 81

## Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche

- des Diakon. Werkes Lübbecke: ☎ (0 57 41) 95 59

## Ev. Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaftskonflikte, Sexualfragen und Sexualpädagogik

- des Diakon. Werkes Minden: ☎ (05 71) 3 20 10 23

## Beratung in Ehe- und Lebensfragen

- Anmeldung ☎ (05221) 15405

## Diakoniestation des Diakonischen Werkes Lübbecke

- Ambulante Alten- und Krankenpflege  
☎ 05741/270030

## Diakoniestation Mitte/Pr. Oldendorf

- Altenberatung ☎ 05742/920400

## Familien- und Altenpflege

- des Diakonischen Werkes Lübbecke:  
☎ (0 57 41) 27 00-37

## Frauentreffpunkt Hexenhaus

- Frauenberatungsstelle, Frauenhaus, FrauenWohnen  
Im Walde 5 ☎ 9 73 70

## Jugendgemeinschaftswerk Espelkamp

- Beratungsstelle für jugendliche Aussiedler  
Rahdener Straße 15 ☎ 66 83

## Kindersorgentelefon

- gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 333

## Telefonseelsorge

- gebührenfrei ☎ (08 00) 111 0 111

## Gottesdienste:

-  Michaelskirche 11:00 Uhr  
(mit parallelem Kindergottesdienst)
- Thomaskirche 09:30 Uhr

(Änderungen siehe Monatsblatt)

Gottesdienste mit Abendmahl:

An jedem 1. Sonntag im Monat in der Michaels- und Thomaskirche.



## Kindernachmittag: Thomashaus,

letzter Samstag im Monat 15:00 - 17:00 Uhr

## Andacht im Martinshaus:

Jeden 3. Samstag im Monat 18:00 Uhr

## Friedensgebet

An jedem Montag um 19:00 Uhr im Martinshaus



## Bibelstunden

mittwochs, 18:00 Uhr, Michaelshaus  
donnerstags, 19:30 Uhr und sonntags,  
17:00 Uhr, Haus der Landeskirchlichen  
Gemeinschaft, Memeler Straße

## Kantorei

mittwochs, 19:30 Uhr, Thomashaus



## Junger Chor „Vokal fatal“

donnerstags, 19:30 Uhr, Thomashaus

## Michaelschor

dienstags, 19:30 Uhr Michaelshaus



## Posaunenchor West

dienstags, 18:00 Uhr, Michaelshaus

## Bläserkreis

dienstags, 18:00 Uhr, Martinshaus

## Kindermusiktheater

projektweise, freitags 15:00 Uhr, Thomashaus



## CVJM

### Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

Öffnungszeiten

Montag 16:00 - 19:00 Uhr

Mittwoch 16:00 - 19:00 Uhr

Freitag 16:00 - 19:00 Uhr

Die Kletter- und Abseilgruppen treffen sich nach Vereinbarung

### Mitarbeiterkreis:

Donnerstag 19:00 - 20:30 Uhr

### Disco:

1 x im Monat - Freitag - Termin im Schaukasten

### Martinskeller:

Teams f. Rolling Magazin: Treffen nach Vereinbarung

### Hausbibelkreis:

dienstags 19:30 Uhr,

Kontaktadresse: Ehepaar Wiens,

Steinweg 1, Espelkamp, 05772 - 5346

## Evangelische Anstaltskirchengemeinde Ludwig-Steil-Hof Gottesdienst



jeden Samstag 9:45 Uhr im Volkeninghaus

## Altentagesstätte

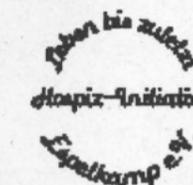
montags bis freitags,  
14:30 - 17:30 Uhr, Bürgerhaus

dienstags und mittwochs

Mittagstischangebot mit Anmeldung



## Hospitz-Initiative Espelkamp e.V.



Rahdener Str. 15  
32339 Espelkamp

Tel.: 05772/979270

Fax: 05772/979271

Montag bis Freitag von 9 - 11 Uhr und nach Vereinbarung

## Offene Jugendarbeit

### Neue Öffnungszeiten im Jugendtreffpunkt Michaelshaus:

Montag: 16:00 bis 20:00 Uhr

Mittwoch: 16:00 bis 20:00 Uhr

Freitag: 16:00 bis 19:00 Uhr



Besuchen sie uns doch mal im Internet:  
[www.martins-kirchengemeinde.de](http://www.martins-kirchengemeinde.de)



## Evangelische Martins-Kirchengemeinde Espelkamp

### Spurensuche - mein Glaube, mein Leben

Eine Reihe von offenen Gesprächsabenden im Jahr 2002

Gottesdienstzeiten in der Martinsgemeinde!

Das Wort zum Tag

☉ Sie möchten in die Evangelische Kirche eintreten? ☉

Wir helfen Ihnen gern dabei und geben Ihnen die nötigen Informationen.

☉ Sie wollen ein Patenamnt übernehmen? ☉

Gern stellen wir Ihnen die Bescheinigung dafür aus.

Sie haben eine Anregung oder wollen Kritik loswerden?

Schreiben Sie uns eine

eMail

Wir würden uns freuen, wenn Sie sich in unser Gästebuch eintragen!



☉ Die Martinsgemeinde stellt sich vor

☉ unsere gemeinde aktuell ☉ unsere gemeinde in dieser Woche ☉ unsere gemeinde in diesem Monat

☉ Jugend ☉ Kindergärten ☉ Kirchenmusik ☉ undugu ☉ undugu-Laden ☉ Helma-Express

☉ Kontaktinformationen ☉ Hinweise auf verwandte Einrichtungen